

A. A. ANDERSON J. W. MCGINNIS

## ANDERSON & MCGINNIS

Hilfs Staats Tierärzte

Office und Hospital 416 West Dritte Straße.

Wir erwarten Euch Tag und Nacht Phone Ash 82



**Storck Triumph BEER**

THEY SAY IT IS THE BEST

CHAS. R. HEUSINGER  
Grosshändler.  
Familiendynastie erwünscht. Telephonirt Nummer 1665

Abonnirt auf den Anzeiger-Herald.

## Theo. Jessen

hält ein frisches Lager von Medicinen und Hausmitteln um die Krankheiten des Winters zu bekämpfen. Holt Euch Rat und Hilfe in der

**Opernhaus-Apothek**

### Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farm-Anleihen. Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen.

Kapital und Ueberschuss: \$215,000.00

S. N. WOLBACH, Präf. JOHN REIMERS, B.-Präf. I. M. TALMAGE, Kassierer  
I. R. ALTER, Jr. Geschäftsführer.



**Metz** Berühmtes Flaschenbier

Zu haben bei den Herren **EBERL & KRUEGER** Grand Island, Nebraska

Telephonirt Cure Reinigkeiten an No. 535.

## Forni's Alpenkräuter

Ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandteile, welche Gutes thun. Er hat als Rheigin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.

Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direkt durch Vermittelung von Special-Agenten geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 12-25 So. Hoyne Ave. Chicago

## DIPLOMAT WHISKEY

JUST RIGHT

Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften.

**Glasner & Barzen,** Distilling and Importing  
Kansas City, Missouri

den Bräusen schwoll erging.

„Wenn ich Dich nicht hätte, meine kleine Mama“, — „Du bist doch meine gute, vernünftige Alte“, — „Du sollst mal sehen, Jutta, wenn ich erst den großen Schlagler mache“, — und was dergleichen Redensarten mehr waren.

Der große Schlagler blieb aus. Jutta erwartete ihn auch nicht, hatte nie auf ihn gerechnet; sie hatten auch beide für ihre bescheidenen Bedürfnisse genug.

Während die ältere Dame also über die Handarbeit gebeugt saß und emsig darauf losstichelte, flog Hansens Feder über die großen Holztischen. Er war sehr begabt, die Gedanken kamen ihm spielend, und wenn andere es auch vorgezogen hätten, sich in der Stille ihrer Klänge zu betätigen, so hörte ihn die Gegenwart seiner Schwester durchaus nicht, obgleich er natürlich auch über sein eigenes Zimmer verfügte. Im Gegenteil, er bedurfte ihrer bei der Arbeit. Wenn die Gedanken einmal mit ihm durchgingen in eine Sphäre hinauf, die für den gewöhnlichen Sterblichen etwas zu hoch war, so mußte Jutta mit klugen Worten ihn aus der Höhe wieder herunterziehen. Das verstand sie wie keine zweite, denn sie war taftvoll in ihren Worten und in ihrem Urtheil nicht schroff.

Das Leben der beiden Geschwister glitt also in prächtiger Harmonie dahin.

Hans fühlte, daß er ohne Jutta gar nicht existieren könne, und diese wiederum wußte, daß sie ihrem Bruder zum Leben so notwendig war, wie das tägliche Brot.

Dennoch stand ein dunkler Schatten zwischen ihnen, der wenigstens von der feinfühligsten Jutta noch heute, nach vielen Jahren, schmerzhaft empfunden wurde. Hatte sie doch den Mann ihrer Liebe dem Bruder geopfert, der dieses Opfers allerdings nicht würdig war.

Das stürmisch verlangende H3 war nach endlosen langen Kämpfen allerdings zur Ruhe gekommen; noch aber fühlte sie zeitweise ein leises Vibrieren, wenn sie dessen gedachte, der gleich ihr einsam durchs Leben ging.

Einsamer als sie, da mancherlei Pflichten ihr über die Leere ihres Innern hinweghätten, da sie den Bruder hatte, der ihr ihre Sorgfalt mit Liebe und Danksbarkeit vergalt. Die Entreeglode schlug an, und da nachmittags die Aufwartefrau das Haus verließ, ging Hans hinaus, um zu öffnen.

„Herr Regierungsrat!“

Mar Ollenschläger stand in der Thür. Ohne von dem ihm Deffnenden die geringste Notiz zu nehmen, fragte er nur: „Ist Ihre Schwester daheim?“

Hans Schwerdtfeger schien an eine gewisse Nichtachtung von Seiten dieses Herrn gewöhnt; es drückte sich keinerlei Kränkung in seinem hübschen, etwas weibischen Gesichte aus. Er verbeugte sich ehrerbietig, öffnete die Thür nach dem kleinen Salon und bat mit einer beflissenen Ergebenheit: „Bitte, Herr Regierungsrat, treten Sie einen Augenblick ein. Ich werde Jutta sofort benachrichtigen.“

Diese hatte die Stimme erkannt und stand bereits im Rahmen der Thür.

„Über Hans, mach' doch nicht solche Umstände. Kommen Sie zu uns ins gemütliche Wohnzimmer, lieber Mar.“

Sie streckte dem Angekommenen beide Hände zur Bewillkommung entgegen.

Mar Ollenschläger führte die schmale, kleine, weisse Rechte in zarter Ehrerbietung und Hochachtung an die Lippen.

„Ich habe Sie in der letzten Zeit sträflich vernachlässigt, Jutta“, sagte er. „Ober vielmehr mich selber,“ sekte er verbessernd hinzu, „indem ich auf Ihre liebenswürdige Gesellschaft so lange verzichten mußte. Aber jetzt komme ich öfter, ich muß mich für die Zeit der Entbehrung ein wenig entschuldigen. Ihre Erlaubnis natürlich immer vorausgesetzt.“

„Ich freue mich, wenn Sie kommen, Mar, das wissen Sie“, sagte Jutta schlicht, und richtete ihre redbraunen Augen voll auf den Mann vor ihr.

Sie mußte hoch zu ihm aufblicken, denn er überragte sie um volle Kopfeslänge.

Jutta war klein und zierlich. Ihr Wesen war wie durchtränkt von feiner Duldsamkeit und Resignation. Das hatte ihr aber nicht den Stempel eines gewissen Unbefriedigtseins aufgedrückt, vielmehr lag etwas wunderbar Abgeläutertes über der ganzen Erscheinung.

Sie mußte einst schön gewesen sein, noch heute traten die Spuren davon deutlich hervor. Einfach und schlicht war ihr Wesen; in dem klaren Blick ihrer Augen spiegelte sich ihre ganze Seele wider.

Man war in das Zimmer getreten. Hans packte schleunigst seine Manuskripte zusammen und verschwand geräuschlos.

Der Regierungsrat setzte sich breit und behaglich in das Sofa, wie ein Mensch, der sich hier vollständig zu Hause fühlt. Er forderte mit feinem Witz den sich rüchichtsoll zurückziehenden auf, im Stimmer zu verweilen.

„Auch Jutta tat das nicht, wohl wissend, daß die Gegenwart des Brubers Mar Ollenschläger stets auf die Nerven fiel.“

„So, lieber Mar, nun wollen wir erst mal für ein Schälchen Kaffee sorgen“, schlug Jutta in hausfraulicher Weise vor. „Einen Augenblick Geduld.“ Und ihre zierliche Figur verschwand über den Korridor in der Küche, die wie ein kleines Schmuckkästchen in ihrer Sauberkeit glänzte.

Sie fand die Flamme des Gasterochers bereits unter dem blickenden Kessel entzündet; Hans hantierte in der Küche mit den guten Tassen herum. Er wuschte vorfichtig jede einzelne mit einem Tuch aus, und setzte das Geschirr auf das Tablett.

Jutta trat gerührt an den Bruder heran und klopfte ihm liebevoll die Wangen.

„Du lieber, guter Bube“, flüsterte sie.

„Na, na“, lachte Hans, „der reine Egoismus, Schwester. Mir ist bei meiner Arbeit die Kehle ausgetrocknet, auch Inurri's im Magen. Aber Sorge nur nicht für mich, Jutta, ich bediene mich schon allein. Du weißt ja: An der Quelle sah der Anabe.“

Jutta nickte ihrem Bruder dankbar lächelnd zu.

So war er nun. So ein bißchen Müttentier, ja, er konnte bei allem helfen, Feuer machen, Kaffee kochen, nach Vorschrift ein Essen bereiten; er brachte eben alles fertig. Und es stand ihm auch so zur Hand. Jutta brauchte nur wieder ins Zimmer zu ihrem Besuch zurückzutreten.

In einer Viertelstunde würde sie alles aufs sorgfältigste hergerichtet finden.

Der Regierungsrat und Jutta Schwerdtfeger saßen sich gegenüber. Jutta bediente ihren Gast.

„Nun erzählen Sie mir, lieber Mar.“

„Ja, Jutta, meine Damen sind fort.“

„Das weiß ich. Effelotte war bei mir, um Abschied zu nehmen. Was ist das für ein stolzes, traktvolles, durch und durch gesundes Mädel! Solch ein Mädchen wiegt zehn Männer auf.“

Mar Ollenschläger lachte.

„Wenn Sie gleich welche von der ganz minderwertigen Sorte nehmen, Jutta. Sonst ist die Zahl wohl ein bißchen hoch gegriffen. Aber Sie haben recht, Effelotte ist ein prächtiges Menschenkind. Sie wird sich wohl durchschlagen.“

„Und die Mutter? Was machte Frau Leonie für einen Eindrud, als sie all ihren Komfort, ihr mädchenhaftes Heim verließ?“

„Ach Leonie!“ Es lag ein wenig Verachtung in Mar Ollenschlägers Stimme. „Leonie ist, wie sie ist. Solche Naturen sind im Grunde die glücklichsten. Alles von der leichten Seite nehmen, das Glüd erfassen, wo immer es sich bietet, dem Unglück möglichst aus dem Wege gehen. Dabei muß man der Wahrheit die Ehre geben, sie ist reizend. Wäre noch heute imstande, ganz andern Männern die Köpfe zu verdeden als meinem armen Bruder. Und sie tut's, verlassen Sie sich darauf, wenn sie sich selbst auch nicht das geringste dabei denkt und sicherlich immer in den erlaubten Grenzen bleibt.“

„Ja, Leonie ist ein seltenes Geschöpf. So voller Sonnenschein, so voller Leichtsin. Es ist zu bedauern, daß unsere unvergeßliche Milli nicht in ihre Art schiden konnte. Sie begaubeerte doch ihre ganze Umgebung. Nur auf Milli machte all der Liebreiz keinen Eindrud.“

„Milli sah tiefer, liebe Jutta. Sie hatte ihres Brubers Ruin schon lange vor Augen, ehe er sich selber der ganzen Tragweite seiner, oder vielmehr seiner Frau Verschwendungsgeheiß bewußt ward. Immer neue Hilfsquellen mußten erfunden werden, um Geld in die Kasse zu bekommen. Wie mag Georg gelitten haben.“

„Und so schwach, so schwach.“

„Ja, die Liebe, Jutta. Wir kennen sie doch auch. Wie haben wir gegen ein widriges Geschid angekömpft, und Jutta, hand aufs Herz, sind wir jemals völlig zur Ruhe gekommen? Ich nicht, mein Kind. Und Sie?“

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen, lieber Mar. Man war jung und hatte heißes Blut, das läßt sich nicht so leicht zur Ruhe bringen. Ich bin aber doch nicht so ganz arm gewesen alle diese Jahre. Durste ich mich doch in Ihrer Freundschaft sonnen, in einer so treuen Freundschaft, die so selbstlos war.“

„Wer eine Jutta Schwerdtfeger gekannt hat, muß selbstlos werden, und was Sie Freundschaft nennen, Jutta, ist nur eine große, wirklich unegennüßige Liebe. Die Liebe ist gelieben, wenn sie auch in ruhigere Bahnen geriebt. Wer eine Jutta Schwerdtfeger geliebt, ist ihr fürs ganze Leben verfallen.“

Das ältliche Fräulein schüttelte mit traurigem Lächeln den ergrauten Scheitel.

„Sie beschämen mich in Ihrer großen, großen Güte, lieber Mar. Nur wer so liebt wie Sie, so treu, so wahr,

„Das Leben der beiden Geschwister glitt also in prächtiger Harmonie dahin.“

Hans fühlte, daß er ohne Jutta gar nicht existieren könne, und diese wiederum wußte, daß sie ihrem Bruder zum Leben so notwendig war, wie das tägliche Brot.

Dennoch stand ein dunkler Schatten zwischen ihnen, der wenigstens von der feinfühligsten Jutta noch heute, nach vielen Jahren, schmerzhaft empfunden wurde. Hatte sie doch den Mann ihrer Liebe dem Bruder geopfert, der dieses Opfers allerdings nicht würdig war.

Das stürmisch verlangende H3 war nach endlosen langen Kämpfen allerdings zur Ruhe gekommen; noch aber fühlte sie zeitweise ein leises Vibrieren, wenn sie dessen gedachte, der gleich ihr einsam durchs Leben ging.

Einsamer als sie, da mancherlei Pflichten ihr über die Leere ihres Innern hinweghätten, da sie den Bruder hatte, der ihr ihre Sorgfalt mit Liebe und Danksbarkeit vergalt. Die Entreeglode schlug an, und da nachmittags die Aufwartefrau das Haus verließ, ging Hans hinaus, um zu öffnen.

„Herr Regierungsrat!“

Mar Ollenschläger stand in der Thür. Ohne von dem ihm Deffnenden die geringste Notiz zu nehmen, fragte er nur: „Ist Ihre Schwester daheim?“

Hans Schwerdtfeger schien an eine gewisse Nichtachtung von Seiten dieses Herrn gewöhnt; es drückte sich keinerlei Kränkung in seinem hübschen, etwas weibischen Gesichte aus. Er verbeugte sich ehrerbietig, öffnete die Thür nach dem kleinen Salon und bat mit einer beflissenen Ergebenheit: „Bitte, Herr Regierungsrat, treten Sie einen Augenblick ein. Ich werde Jutta sofort benachrichtigen.“

Diese hatte die Stimme erkannt und stand bereits im Rahmen der Thür.

„Über Hans, mach' doch nicht solche Umstände. Kommen Sie zu uns ins gemütliche Wohnzimmer, lieber Mar.“

Sie streckte dem Angekommenen beide Hände zur Bewillkommung entgegen.

Mar Ollenschläger führte die schmale, kleine, weisse Rechte in zarter Ehrerbietung und Hochachtung an die Lippen.

„Ich habe Sie in der letzten Zeit sträflich vernachlässigt, Jutta“, sagte er. „Ober vielmehr mich selber,“ sekte er verbessernd hinzu, „indem ich auf Ihre liebenswürdige Gesellschaft so lange verzichten mußte. Aber jetzt komme ich öfter, ich muß mich für die Zeit der Entbehrung ein wenig entschuldigen. Ihre Erlaubnis natürlich immer vorausgesetzt.“

„Ich freue mich, wenn Sie kommen, Mar, das wissen Sie“, sagte Jutta schlicht, und richtete ihre redbraunen Augen voll auf den Mann vor ihr.

Sie mußte hoch zu ihm aufblicken, denn er überragte sie um volle Kopfeslänge.

Jutta war klein und zierlich. Ihr Wesen war wie durchtränkt von feiner Duldsamkeit und Resignation. Das hatte ihr aber nicht den Stempel eines gewissen Unbefriedigtseins aufgedrückt, vielmehr lag etwas wunderbar Abgeläutertes über der ganzen Erscheinung.

Sie mußte einst schön gewesen sein, noch heute traten die Spuren davon deutlich hervor. Einfach und schlicht war ihr Wesen; in dem klaren Blick ihrer Augen spiegelte sich ihre ganze Seele wider.

Man war in das Zimmer getreten. Hans packte schleunigst seine Manuskripte zusammen und verschwand geräuschlos.

Der Regierungsrat setzte sich breit und behaglich in das Sofa, wie ein Mensch, der sich hier vollständig zu Hause fühlt. Er forderte mit feinem Witz den sich rüchichtsoll zurückziehenden auf, im Stimmer zu verweilen.

„Auch Jutta tat das nicht, wohl wissend, daß die Gegenwart des Brubers Mar Ollenschläger stets auf die Nerven fiel.“

„So, lieber Mar, nun wollen wir erst mal für ein Schälchen Kaffee sorgen“, schlug Jutta in hausfraulicher Weise vor. „Einen Augenblick Geduld.“ Und ihre zierliche Figur verschwand über den Korridor in der Küche, die wie ein kleines Schmuckkästchen in ihrer Sauberkeit glänzte.

Sie fand die Flamme des Gasterochers bereits unter dem blickenden Kessel entzündet; Hans hantierte in der Küche mit den guten Tassen herum. Er wuschte vorfichtig jede einzelne mit einem Tuch aus, und setzte das Geschirr auf das Tablett.

Jutta trat gerührt an den Bruder heran und klopfte ihm liebevoll die Wangen.

„Du lieber, guter Bube“, flüsterte sie.

„Na, na“, lachte Hans, „der reine Egoismus, Schwester. Mir ist bei meiner Arbeit die Kehle ausgetrocknet, auch Inurri's im Magen. Aber Sorge nur nicht für mich, Jutta, ich bediene mich schon allein. Du weißt ja: An der Quelle sah der Anabe.“

Jutta nickte ihrem Bruder dankbar lächelnd zu.

So war er nun. So ein bißchen Müttentier, ja, er konnte bei allem helfen, Feuer machen, Kaffee kochen, nach Vorschrift ein Essen bereiten; er brachte eben alles fertig. Und es stand ihm auch so zur Hand. Jutta brauchte nur wieder ins Zimmer zu ihrem Besuch zurückzutreten.

In einer Viertelstunde würde sie alles aufs sorgfältigste hergerichtet finden.

Der Regierungsrat und Jutta Schwerdtfeger saßen sich gegenüber. Jutta bediente ihren Gast.

„Nun erzählen Sie mir, lieber Mar.“

„Ja, Jutta, meine Damen sind fort.“

„Das weiß ich. Effelotte war bei mir, um Abschied zu nehmen. Was ist das für ein stolzes, traktvolles, durch und durch gesundes Mädel! Solch ein Mädchen wiegt zehn Männer auf.“

Mar Ollenschläger lachte.

„Wenn Sie gleich welche von der ganz minderwertigen Sorte nehmen, Jutta. Sonst ist die Zahl wohl ein bißchen hoch gegriffen. Aber Sie haben recht, Effelotte ist ein prächtiges Menschenkind. Sie wird sich wohl durchschlagen.“

„Und die Mutter? Was machte Frau Leonie für einen Eindrud, als sie all ihren Komfort, ihr mädchenhaftes Heim verließ?“

„Ach Leonie!“ Es lag ein wenig Verachtung in Mar Ollenschlägers Stimme. „Leonie ist, wie sie ist. Solche Naturen sind im Grunde die glücklichsten. Alles von der leichten Seite nehmen, das Glüd erfassen, wo immer es sich bietet, dem Unglück möglichst aus dem Wege gehen. Dabei muß man der Wahrheit die Ehre geben, sie ist reizend. Wäre noch heute imstande, ganz andern Männern die Köpfe zu verdeden als meinem armen Bruder. Und sie tut's, verlassen Sie sich darauf, wenn sie sich selbst auch nicht das geringste dabei denkt und sicherlich immer in den erlaubten Grenzen bleibt.“

„Ja, Leonie ist ein seltenes Geschöpf. So voller Sonnenschein, so voller Leichtsin. Es ist zu bedauern, daß unsere unvergeßliche Milli nicht in ihre Art schiden konnte. Sie begaubeerte doch ihre ganze Umgebung. Nur auf Milli machte all der Liebreiz keinen Eindrud.“

„Milli sah tiefer, liebe Jutta. Sie hatte ihres Brubers Ruin schon lange vor Augen, ehe er sich selber der ganzen Tragweite seiner, oder vielmehr seiner Frau Verschwendungsgeheiß bewußt ward. Immer neue Hilfsquellen mußten erfunden werden, um Geld in die Kasse zu bekommen. Wie mag Georg gelitten haben.“

„Und so schwach, so schwach.“

„Ja, die Liebe, Jutta. Wir kennen sie doch auch. Wie haben wir gegen ein widriges Geschid angekömpft, und Jutta, hand aufs Herz, sind wir jemals völlig zur Ruhe gekommen? Ich nicht, mein Kind. Und Sie?“

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen, lieber Mar. Man war jung und hatte heißes Blut, das läßt sich nicht so leicht zur Ruhe bringen. Ich bin aber doch nicht so ganz arm gewesen alle diese Jahre. Durste ich mich doch in Ihrer Freundschaft sonnen, in einer so treuen Freundschaft, die so selbstlos war.“

„Wer eine Jutta Schwerdtfeger gekannt hat, muß selbstlos werden, und was Sie Freundschaft nennen, Jutta, ist nur eine große, wirklich unegennüßige Liebe. Die Liebe ist gelieben, wenn sie auch in ruhigere Bahnen geriebt. Wer eine Jutta Schwerdtfeger geliebt, ist ihr fürs ganze Leben verfallen.“

Das ältliche Fräulein schüttelte mit traurigem Lächeln den ergrauten Scheitel.

„Sie beschämen mich in Ihrer großen, großen Güte, lieber Mar. Nur wer so liebt wie Sie, so treu, so wahr,



## The "Bell" Highway

The Bell Telephone traveler in a few minutes reaches points any other method would take days to cover.

**Two Million Miles Long**

That's the amount of Long Distance wire in the great Bell Telephone Highway, connecting 70,000 American cities, towns and villages.

Bell Lines Reach Nearly Everywhere.

**NEBRASKA TELEPHONE COMPANY**

206-NT


## Ferien-Reisen durch den Westen Sommer 1913

**Pacific Küste:**  
Täglich Excursions-Fahrten, vom 1. Juni an, nach San Francisco, Los Angeles, Portland und Seattle auf direkten Routen zur Durchschnittsrate von \$60, \$5 weniger nach Terminus-Städten in Californien vom 30. Juni bis 7. Juli und 22. August bis 29. August. \$5 weniger nach Portland, Seattle etc., vom 22. Juni bis 29. Juni und 8. bis 11. Juli. Californien einbegreifen, die Shasta Route und Puget Sound, in jedem Fall \$17.50 mehr.

**Yellowstone Park:**  
Dieses Erholungsland wird ungefähr am 16. Juni bereisbar sein. Es giebt viele Arten von Ferien-Touren, entweder Bahn- oder Kutsch-Touren, Bahn- oder Camp-Touren, oder Touren von den Eingängen zu den Ausgängen des Parkes. Die Eingänge sind Gardiner im Norden; Cody, der szenenreiche Eingang, im Osten; Yellowstone im Westen; Kreis-Touren durch das szenenreiche Colorado, Salt Lake und Yellowstone-Park. Gefährdigt Euch beim nächsten Agenten hinsichtlichlich Yellowstone-Literatur.

**Rock Mountains, Black Hills und Big Horn-Region.**  
Biederige Excursionsrouten nach Denver, Colorado-Ausflugsorten, Estes Park Hot Springs, S. D., Sheridan, das Eingangsthor zu den Big Horn Ranch Resorts, nach Cody, dem Eingangsthor nach den Abroska Ranches, Californien-Excursions, „Sommer-touren nach der Pacificküste“, „Yellowstone Park“, „Colorado-Utah Handbuch“, „Estes Park“, „Big Horn Resorts“, „Sommer-Touren nach dem Westen“ — auf Applikation hinfrei.

Thos Connor, Ticket Agent, C. & O. Bahn  
L. W. Wakelen, General Passage Agent, Omaha, Nebr.



**Burlington Route**

## HEADQUARTERS DICK BROS.

Alle Sorten Kisten und Fassbier

Das berühmte Pilsener Bier.

124 N. Cleburn St. Phone Black 521

1310 Telephone: 1310

## Bauholz und Kohlen

**CHICAGO LUMBER COMPANY**  
John Dobru, Geschäftsführer

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE

## PATENTS

TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS & C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.

**MUNN & Co** 361 Broadway, New York  
Branch Office, 65 F St., Washington, D. C.

## PNEUMONIA

left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 10 to 20 minutes. My doctor could not help me, but I was completely cured by

**DR. KINC'S New Discovery**  
Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill.  
50c AND \$1.00 AT ALL DRUGGISTS.